05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Das Eiserne Kreuz

Heute vor 130 Jahren wurde das Eiserne Kreuz gestiftet — —. Mit wenigen Worten umschließt dieser Satz eine Vielheit von Empfindungen. Zur Zeit der Freiheitskriege wurde das EK. wie wir es noch heute schlicht nennen, als Symbol deutscher Tapferkeit vor dem Feinde gestiftet. Die Brust unzähliger deutscher Männer hat das EK in diesen 130 Jahren geschmückt als Zeichen persönlichen Mutes und des mannhaften Einsatzes im Augenblick der Gefahr. Wieder stehen wir, wie damals in Preußens großem Freiheitskampf, im Ringen um die Freiheit und das Bestehen des deutschen Volkes. Wieder ist das schlichte Kreuz aus Eisen Ansporn und Symbol geworden. Tausende von feldgrauen Kämpfern haben sich das EK 1 oder 2 draußen an den Fronten erworben. Mancher Kämpfer des ersten Weltkrieges, der sich damals schon das EK erkämpft hat, errang sich in diesem Kriege die Spange zum EK. Das Eiserne Kreuz ist wohl die schlichteste Auszeichnung, die es unter den Völkern überhaupt gibt. Und darum die wertvollste, nicht zuletzt, weil sie als Symbol deutscher Tapferkeit heute vor 130 Jahren gestiftet wurde und sich um die stolzeste und heldenhafteste Zeit deutscher Geschichte rankt. Die jungen und alten feldgrauen Kämpfer dieses größten aller Kriege sind stolz darauf, sich wieder mit dem schlichten EK schmücken zu dürfen in einer Zeit, wo alles auf dem Spiele steht und wo die gesamte Nation von früh bis spät eine eiserne, kämpferische Haltung zeigt als Zeichen unseres unbeugsamen Willens, diesen Krieg bis zum letzten Blutstropfen zum Siege zu führen, wenn es nicht anders sein kann. Das Symbol des Eisernen Kreuzes ist uns gerade in diesen Tagen heilige Verpflichtung zur Härte, Zähigkeit und Ausdauer in unserem totalen Kriegseinsatz. B. H.

Unsere Glückwunsch-Ecke

Ein 80jähriger „Herrenfahrer"

Am morgigen Donnerstag vollendet Herr Jakob Knobloch, Commanstraße, hier, das 80. Lebensjahr. Da wird mancher Leser, der den alten Herrn kennt, doch verblüfft und zweifelnd den Kopf schütteln, denn seinem ganzen Aussehen nach hält man ihn für einen rüstigen 60er. Lange Jahre hat er den verstorbenen Sanitätsrat Dr. Bochem als Chauffeur gefahren, und das ist das Erstaunliche, er fährt noch heute mit seinen 80 Jahren mit verblüffender Sicherheit und Eleganz den Wagen der hiesigen Fa. Zoist zu Geschäftszwecken und zwar auf weiten Strecken. Der Fall dürfte wohl als große Seltenheit gelten, mit 80 Jahren noch am Steuer sitzen. So stellt er in diesem Kriegseinsatz noch seinen Mann, und man kann ihm dazu nur herzlichst Glück wünschen.

80. Geburtstag

Kommern. Heute, den 10. März, feiert die Wwe Anna Küpper geb. Reuter, Inhaberin des Goldenen Kreuzes, ihren achtzigsten Geburtstag. Sie verrichtet ihre täglichen Arbeiten sozusagen alle selbst und ist noch sehr rüstig und munter. Wir gratulieren!

Macht mir des Volkes Seele stark!

Eine machtvolle Willens-Kundgebung in Lommersum

Am Sonntag sprach in einer öffentlichen Versammlung der Reichsredner Pg. Meyer. Er führte u. a. aus: Bis jetzt dachte man, wenn von Heldenmut und Heldentum die Rede war, nur an die Herren der Schöpfung; auch die Dichtung lobte und pries fast nur die Taten des Mannes. Zu Urväter Zeiten war dies anders. Da standen die Germanenfrauen hinter der Wagenburg, eiferten die kämpfenden Männer an, griffen selbst mit in das Kampfgeschehen ein und starben lieber, als daß sie in Sklaverei und Entehrung gingen. Heute stellen wir die Frauen zwar nicht in die Front ein, das bleibe das Vorrecht der Bolschewisten, aber wir rufen sie in die Betriebe, damit Soldaten für die Front frei werden. Warum das? Weil es 5 Minuten vor 12 ist, weil die Gefahr riesengroß geworden, weil wir alle Kräfte an- und einspannen müssen, um der asiatischen Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten. Von Schlieffen, der große Schlachtenplaner, rief aus: „Macht mir den rechten Flügel stark!" Kurzsichtige Politiker versagten die Kredite und verschuldeten dadurch das große Unglück an der Marne. Der alte Reichspräsident von Hindenburg schrieb: „Macht mir des Volkes Seele stark!" Ja, um diese Stärke wollen wir kämpfen und ringen, um den unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Recht, an Deutschlands Kraft, an Deutschlands Sieg. Wir müssen die Gefahren sehen, wir müssen das Furchtbare und Schreckhafte erkennen, wir dürfen vor der drohenden Hölle nicht erzittern und in die Knie sinken, wir müssen alle Kräfte zusammenschließen. Wir sind vor die Entscheidung gestellt: Entweder über uns kommt das Universalreich des Bolschewismus mit seiner Kulturlosigkeit, mit seinem Untermenschentum, in dem das Verbrechen triumphiert und jedes Lächeln erstirbt, die Frau zum Tier herabgewertet wird, oder wir erhalten uns das Reich der Deutschen, dessen Boden das Blut unserer Tapfersten getrunken, auf dem herrliche Bauwerke entstanden, das Land, das einen Mozart, Bach, Wagner, einen Goethe und Schiller geboren hat, das Land, in dem Muttertum und Häuslichkeit heilig sind.

Darum kämpfen draußen unsere Soldaten, weil sie das Elend, die Armut, das Leid geschaut haben, das die Idee des Bolschewismus über dieses gesegnete Land gebracht hat. Und in diesen Kampf wollen wir nun alle, Frauen und Männer, die noch in der Heimat stehen, eingreifen. Wer möchte da zurückstehen? Nietzsche sagte: „Siegen wird die Geistesrichtung, die den stärksten Willen aufbringt!" Das wollen wir sein. Wir wollen in den kommenden Monaten in tatkräftigem Einsatz und im unermüdlichen Handeln unsere gesamten Kräfte entfalten und hineinströmen lassen in den Ostwall, damit er unüberwindlich wird. Dann zerschlagen wir die Wirkung der verteufelt ausgeklügelten Propaganda des Judentums. Dann wird Juda sterben. Deutschland aber wird sich ein Leben aufbauen, wie es dies seit Jahrhunderten geträumt hat. Und einen Tag des Jahres wird es zum größten und höchsten erklären, den Tag, an dem es derer gedenken wird, die dieses Reich erstritten haben. Dann wird Friede sein auf Erden.

Der Redner wußte seine spannenden Ausführungen mit Witz und Ernst zu durchsetzen. Er hatte eine dankbare Zuhörerschaft, und einstimmig war deren Schlußwort „Das war eine Seelenstärkung!"

Stadt Zülpich

Unsere Parole: Kämpfe, arbeite und glaube!

Zülpich, 10. März. Am vergangenen Samstagabend sprach in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Zülpich, im Saale Reuter, Schulrat Pg. Walter Meyer aus Oberhausen. Er verstand es, alle Anwesenden mit seinen Ausführungen vollständig in seinen Bann zu bringen. Das deutsche Volk müsse in diesem Schicksalskampf in seelischer Geschlossenheit zusammenstehen und dürfe nicht in seiner Kraft erlahmen. Noch immer hoffe der Feind, das deutsche Volk weich zu machen und ihm nochmals einen 9. November 1918 bereiten zu können. Unser jetziger Wahlspruch müsse lauten: Kämpfe, arbeite und glaube. Daß die Ausführungen des Redners richtig verstanden wurden, bezeugte der langanhaltende Beifall, der ihm zuteil wurde. In Abwesenheit des erkrankten Ortsgruppenleiters dankte Organisationsleiter Pg. Groß dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Mit der Führerehrung, den Liedern der Nation und dem Fahnenmarsch fand die Versammlung ihren Abschluß.

50jähriges Schmiedejubiläum

Billig. Am 6. März dieses Jahres jährte es sich zum 50. Male, daß Herr Schmiedemeister Peter Koep als Schmied in Billig einzog. Der Jubilar entstammt einer alten Eifeler Schmiedefamilie aus Waldorf im Kreise Schleiden. Das Handwerk erlernte er im elterlichen Hause, wo das Schmiedehandwerk schon von Ahnen und Urahnen ausgeübt wurde. Herr Koep, von allen geachtet und geschätzt, war weit über die Grenzen unseres Heimatortes hinaus als tüchtiger Handwerker bekannt. Er selbst hat sein Handwerk 65 Jahre ausgeübt. Was er in Billig begonnen, setzt sein Sohn in alter Tradition fort.

Für Freiheit, Recht und Brot

Oeffentliche Versammlung der Ortsgruppe Kommern

Zu einer öffentlichen Versammlung hatte die Ortsgruppe Kommern eingeladen und war man der Einladung zahlreich gefolgt. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Warmer und Begrüßung der Erschienenen und besonders des Redners, Reichsredner Pg. Schories, ergriff dieser das Wort zu seinen Ausführungen. Deutschland kämpfe heute den Kampf seines Lebens, es stehe sich heute denselben Gegnern gegenüber wie 1914—18. Ihr Ziel sei die Vernichtung Deutschlands und der Kampf gehe heute um den Führungsanspruch in Europa. Treffend charakterisierte der Redner die einzelnen Gegner, wie Polen, Franzosen, Engländer und die Bolschewisten. Mitleid mit diesen Leuten zu zeigen wäre völlig falsch am Platze. Der eine will herrschen und braucht hierfür Sklaven und Dumme, Deutschland dagegen will führen. In drastischer Weise verstand es der Redner, seinen aufmerksamen Zuhörern das Herrscherprinzip begreiflich zu machen. Der Führende dagegen brauche seele aufrechte Charaktere und Deutschland könne diese Führung für sich in Anspruch nehmen, weil es das aufrechteste, intelligenteste, mutigste und tapferste Volk sei. Kein Volk in Europa wäre in der Lage gewesen, das Unheil, das vom Bolschewismus drohte, abzuwenden. In dieser Stunde der Bewährung zeige sich der deutsche Soldat und das deutsche Volk von seiner besten Seite. Ein 1918 gäbe es nie wieder. Der deutsche Soldat wüßte, worum es ginge. Stalingrad habe das am besten bewiesen. Ohne den Opfermut und das Heldentum unserer Soldaten wäre das Reich vom Bolschewismus überflutet. Dies verpflichte die in der Heimat, in ihrer Einsatzbereitschaft nicht hinter unseren Soldaten zurückzustehen; denn Deutschland kämpfe für Freiheit, Recht und Brot. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Bewegung schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Die Weinbergarbeiten an der Mosel sind in vollem Gange. Das Schneiden der Rebstöcke ist fast völlig beendet, mit dem Binden hat man begonnen. Bis zur Dunkelheit sieht man Frauen und Mädchen bei den Arbeiten im Weinberg.

Gefährliche Experimente machte in Bergisch Gladbach ein Junge mit Pulver, das er sich heimlich beschafft hatte. Durch eine Explosion wurden dem Jungen der Daumen einer Hand und zwei Finger abgerissen. Auch sonstige Verletzungen im Gesicht und an den Armen trug der Junge davon, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus der Kneippstadt

Dummheit, Leichtsinn oder?

Münstereifel. Am Freitagabend entstand am Adolf-Hitler-Platz ein Kaminbrand, dessen starke Flammenentwicklung aber vor Einbruch der Dunkelheit beseitigt werden konnte. Diese Gelegenheit gibt Veranlassung, alle Volksgenossen dringend zu ermahnen, größte Vorsicht walten zu lassen. Es geht nicht an, daß an demselben Abend zwischen 18 und 20.30 Uhr die Feuerwehr dreimal angerufen wird, aus Gründen, die sich eigentlich hätten vermeiden lassen. Es ist auch unverständlich, daß z. B. aus einem alleinstehenden Haus um 20.30 Uhr noch ein riesiger Funkenregen dem Kamin entwich, anscheinend, weil man dort große Mengen Papier einfach verbrannte. Papier gehört erstens auf die Sammelstelle und zweitens kann sich doch wohl jedes kleine Kind an den fünf Fingern abzählen, daß solches Feuerwerk ein gefundenes Fressen für feindliche Flieger ist. Ein weiteres Haus, das unser Städtchen weit überragt, erstrahlte an den meisten Abenden bis nach 20 Uhr mit strahlend erleuchtetem Fenster als richtiger Leuchtturm in die Lande; auch hierfür werden die Flieger dankbar sein. Ein weiterer Uebelstand ist es noch mit den Gartenfeuern, obwohl auch hierauf schon unzählige Male hingewiesen worden ist, daß bei Anbruch der Dunkelheit diese gelöscht sein müssen. Wollen nun Beauftragte diese Gefahrenquellen ausschalten, dann ist in den meisten Fällen der Garten so gut abgeschlossen, daß die Helfer gar nicht oder nur mit Mühe ihre Arbeit verrichten können. Auch hier ist nachhaltiges Eingreifen dringlich erforderlich. Ueberhaupt klappt es mit der Verdunkelung bei manchem immer noch nicht; diesen Nachlässigen müßte auch einmal gründlich heimgeleuchtet werden. (Bei der Polizei anzeigen ist das richtige. Die Gerichte haben schon fühlbare Geldstrafen verhängt. Die Schriftl.)

Sport der Heimat

Aus dem Jugendfußball

Am Sonntag waren nur drei Meisterschaftsspiele angesetzt, die auch alle drei zum Austrag gelangten. Meister der Gruppe wurde die Mannschaft vom Euskirchener Ballspielklub, die einen glücklichen aber sicheren Sieg über den Sportklub sich erkämpfte. Ueber den Ausgang des Spieles in Vlessheim liegt zurzeit noch kein Ergebnis vor.

Euskirchener Ballspielklub 1. — Euskirchener Sportklub 1. 3:1 (3:0). Das Spiel beanspruchte das Hauptinteresse im Fußball und hatte auch dementsprechend eine Anzahl Zuschauer angelockt. Wie das bei Lokalkämpfen üblich ist, begann auch dieser Kampf gleich zu Beginn mit großer Unterstützung der Zuschauer, die beide Mannschaften heftig anfeuerten. Der Ballspielklub war es, der die besseren Nerven behielt, sich mächtig zur Wehr setzte, und unaufhörlich auf das Tor vom Sportklub drängte. Daß bei solchen schwungvollen Angriffen die Tore nicht ausblieben, war selbstverständlich und so hieß es schon nach wenigen Minuten 1:0 für den Ballspielklub, der noch Neuausführung einer Ecke, was nach unserer Ansicht unverständlich ist, das erste Tor erzielte. Gleich darauf wird abermals ein Eckball an den Ballspielklub vergeben, der abermals in ein Tor verwandelt wurde. Diese beiden Tore übten eine solche Wirkung auf die Hintermannschaft des Sportklubs, daß auch gleich hiernach das dritte Tor fiel und damit praktisch der Sieg für den Ballspielklub schon feststand. Die Mannschaft vom Sportklub machte sich zwar etwas mehr frei vom Gegner, konnte aber im Strafraum nicht richtig zur Entfaltung kommen, denn hier stand eine Abwehrmauer, die fast unbezwingbar war. Wenn man die beiderseitigen Leistungen betrachtet, so konnte man feststellen, daß die Jugend vom Ballspielklub in der Gesamtwertung besser war als der Sportklub und mit diesem Sieg verdient Gruppenmeister geworden ist. Das nächste Spiel wird nun gegen den Sieger aus dem Spiel Lechenich — Liblar ausgetragen um die Bannmeisterschaft. Wir hoffen aber schon jetzt, daß die Mannschaft vom Ballspielklub sich auch hier durchsetzen wird und dieses Jahr endlich wieder mal den Bannmeistertitel nach Euskirchen holt.

Pimpfe Euskirchen SC. — Fähnlein 16/272 Weilerswist 2:0 (2:0). Gleich das erste Spiel um die Bannmeisterschaft gelang es dem Sportklub auf dem eigenen Platzgelände, die Pimpfenmannschaft aus Weilerswist mit einer 2:0-Niederlage nach Hause zu schicken. Das nächste Spiel steigt am 28. 3. in Weilerswist, wo entschieden wird, wer Bannmeister erstmalig bei den Pimpfen wird.

Gruppe 3: VfB Lechenich — Fortuna Liblar. Von diesem Spiel liegt zurzeit noch kein Ergebnis vor.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Seinen 100. Geburtstag beging in Kölferbach (Saar) in erstaunlicher Frische der frühere Gastwirt und Küfer Nikolaus Lex. Er ist in Zaha, Kreis Saarburg, geboren, wo er bis zu seinem 84. Lebensjahr seinen Beruf ausübte. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Tochter in Kölferbach, die ihm als einziges von acht Kindern verblieben ist.

Spielende Kinder steckten bei Neunkirchen (Saar) an einem Waldrand dürres Gras in Brand. Das Feuer verbreitete sich schnell bis an den angrenzenden Hochwald. Glücklicherweise konnten die Einwohner von Haus Furpach das Feuer ablöschen, ehe es größeren Schaden anrichtete.

Das einzige noch lebende Mitglied der Bürgerdeckenweberzunft ist Wilhelm Hend in Unterburg bei Burg a. d. Wupper, der jetzt sein 89. Lebensjahr vollendete. Er war in diesem Handwerk tätig, bis dieses erlosch.

Von einem Zuge erfaßt und getötet wurde auf dem Reichsbahnhof Frankenberg (Eder) ein 60jähriger Bahnarbeiter aus dem Dorfe Bromskirchen.

Ertrunken ist in der Gemeinde Frechenhausen bei Biedenkopf der achtjährige Heinz Rehn. Während der Vater des Jungen beim Gemeindeholzmachen half, stürzte das Kind in einem Steinbruch ab, dessen Sohle etwa acht bis zehn Meter hoch mit Wasser bedeckt war. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Der Ehrenbrief des Großdeutschen Sängerbundes wurde in Milspe (Westf.) dem Mitglied des Männerchors Friedenshöhe, Wilhelm Heine senior, überreicht, der 60 Jahre lang als aktiver Sänger sich betätigt hat.

Wegen Vergehens gegen das Weingesetz hatte sich vor dem Amtsgericht Oppenheim ein Landwirt aus Oppenheim zu verantworten. Weiter war er angeklagt, Wein mit vorsätzlich irreführender Bezeichnung in den Handel gebracht zu haben, unrichtige Eintragungen in den Weinbüchern gemacht und das Kontrollbuch nicht geführt zu haben. Eine vom Chemischen Untersuchungsamt Mainz im Keller des Angeklagten vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß Weine in fünf Fässern mit zusammen 7835 Liter überstreckt waren, drei Fässer mit zusammen 3636 Liter den höchstzulässigen Alkoholwert überschritten hatten und ein Stück erheblich unter der bei verbesserten Weinen zulässigen Mindestgrenze an Alkohol verblieben war. Unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, andererseits im Hinblick auf die Art seiner Handlungsweise, die fast einer Vorsätzlichkeit gleichkommt, erkannte das Gericht auf insgesamt 1700 RM Geldstrafe sowie Einziehung der nicht verkehrsfähigen Weine von 9 Stück mit 12 681 Litern.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich auf der Straße Unna—Langschede. Auf abschüssiger Strecke geriet ein beladener Lastzug in der Nähe der Wilhelmshöhe in schneller Fahrt gegen einen Baum. Durch die Ladung wurde der Führersitz zusammengedrückt. Beide Insassen wurden schwer verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der eine, ein Beifahrer aus Hamm, bald darauf gestorben ist. Der Wagenführer stammt aus Beckum-Hövel.

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Franz Valder
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
nach schwerer Verwundung am 1. März 1943 in einem Lazarett im Alter von 32 Jahren verstorben ist.
In tiefer Trauer: Frau Franz Valder, Käthe geb. Schumacher, Arnold und Annemie Valder, der Vater, die Schwiegereltern, die Geschwister und die übrigen Anverwandten.
Kommern, den 6. März 1943.
Exequien: Samstag, 13. 3. 1943, 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kommern.

Gott der Herr rief heute nacht unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Agnes Riesenkönig
geb. Wichterich
in ein besseres Jenseits ab. Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 81½ Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Riesenkönig.
Euskirchen, im März 1943, Wallramstr. 38
Exequien: Donnerstag, den 11. März 1943, 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche, anschl. die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus.

Ihre Verlobung geben bekannt
ÄNNE KAUERT
JOHANN HOETGEN
Ober-Beschlagmeister
Ehrenfeld, Ehrenfeldgürtel 158 — Iversheim, Kr. Euskirchen, z. Zt. Urlaub
11. März 1943

Ihre Vermählung geben bekannt
WILHELM HEILIGER
SUSANNE HEILIGER geb. Persen
Zülpich — Embken
11. März 1943

Unsere Ute ist angekommen.
In großer Freude: Elisabeth Stupening geb. Eichholz, Eduard Stupening
Euskirchen, 4. März 1943, Roitzheimer Str. 74

Richard-Hans-Werner
6. März 1943
Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut und dankbar an:
Alice Wachmann geb. Prinz-Gareis, K.-Lindenthal, Klosterstraße 81, z. Zt. Universitätsfrauenklinik, Kerpener Str., Privatstation Prof. Naujoks
Reg.-Rat Richard Wachmann, z. Zt. Uffz. in einer Nachr.-Abt.

Sängerkreis
Probe Mittwoch, den 10. 3. 43, 8 Uhr, in der Tonhalle.

Stellenangebote

Hausmädchen für Geschäftshaushalt Nähe Bonn gesucht. Angeb.: 04 089 WB Bonn
Junges Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Auskunft: WB Euskirchen
Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, zum 1. April gesucht. Gastwirtschaft Herriger, Breitenbenden bei Mechernich
Hausgehilfin, tüchtig, zum 15. März oder 1. April gesucht. C. Wirges, Zülpich, Kölnstraße 22

Großes Handelsunternehmen sucht zum sofortigen Eintritt: 1. einen nach jeder Richtung erfahrenen Vollkaufmann mit besten Umgangsformen, entsprechend. Auftreten, repräsentable Erscheinung für Sonderaufgaben in Berlin. Bewerber müssen ein ausgesprochenes Geschick für schwierige Verhandlungen besitzen u. nach generell gegebenen Richtlinien durchaus selbständige schwerwiegende Verhandlungen mit staatlichen u. privaten Stellen führen können. 2. Mehrere erfahrene Vollkaufleute für 3 wichtige Plätze im besetzten Ostgebiet, die als Vertrauenspersonen eingesetzt werden sollen und in der Lage sind, selbständig organisatorische Arbeiten sowie wichtige Verhandlungen zu leisten bzw. zu führen. Ausführl. Bewerb. unt. „WK 200" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12
Großes Industriewerk in Mitteldeutschland sucht zum baldigen oder späteren Diensteintritt einige Stenotypistinnen, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, verbunden mit interessanter Verwaltungstätigkeit. Verwaltungsangestellte f. Buchhaltung, Rechnungswesen, Einkauf, Kartei sowie eine Adrema-Druckerin zur selbständigen Bedienung einer Adrema-Anlage. Evtl. erfolgt Ausbildung hier. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, reichen übliche Bewerb. ein unt. Kenn-Nr. Va 1/43 (unbedingt angeben) BV 8092 WB Köln
Betriebswirt. Westdeutsches Werk der Eisen verarbeitenden Industrie sucht zum baldigsten Eintritt zur Unterstützung der Direktion erfahrenen Betriebswirt zwecks Ueberwachung und Verbesserung der kaufmännischen Organisation, a. d. i. Finanzbuchhaltung, Lagerbuchhaltung usw. Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Steuerwesens, L. S. Oe.-Kalkulation Vorbedingung. Entwicklungsfähige Stellung. Uebl. Bewerbung. NB 8183 WB Köln
Schriftlithographen. Erzbergbau- u. Eisenbetriebe Mitteldeutschlands (Nähe Harz) suchen zum mögl. sofortigen Eintritt einen Schriftlithographen für Vordruckzeichnungen. Ausführl. Bewerb., Kenn-Nr. 24 II, KW 8705 WB Köln
Oberste Reichsbehörde sucht für Verwaltungstätigkeit in Norwegen, Rußland und den Südosten geeignete Kräfte. Bewerber im Alter von 48—55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlag. (Zeugnisabschr. u. polizeil. Führungszeugnis) einreichen unter F 8889 an Ala, Berlin W 35
Leiter des Arbeiterbüros für Gestaltung und Lenkung der Lohnpolitik, des Arbeitseinsatzes der Lohnempfänger, Behandlung des einschlägigen Arbeits- u. Tarifrechtes, der sozialversicherungsrechtlichen u. statistischen Fragen für rheinisches Großunternehmen der chemischen Industrie gesucht. Erfahrungen im Adrema- und evtl. auch Hollerith-Verfahren erwünscht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die auf diesen Gebieten bereits in leitender Stelle tätig waren. Ausführl. Bewerb.: PG 8239 WB Köln
Zentralwirtschaftsbank Ukraine in Rowno sucht: 15 Stenotypistinnen, 1 Lagerverwalter, 1 Registraturleiter, 1 Telefonist für Telefonzentrale, 2 Transportbegleiter mit Führerschein für Lastkraftwagen. Verpflegung u. Wohnung wird gestellt. Angeb. an den Beauftragten: Spark.-Amtmann Konrad, Köln, Gertrudenstraße 6/8. Ruf: 21 07 41
Mittlere Metallwarenfabrik in thüringischer Kleinstadt sucht zum sofortigen Eintritt kaufm. Angestellte, auch Stenotypistinnen, für Buchhaltung, Einkauf, Lagerkartei und Arbeitsvorbereitung. Ausf. Bewerb. u. PM 2184 Anz.-Hapanex, Erfurt, Scharnhorststraße 2
Von Reichsgesellschaft, Sitz Berlin-Steglitz, vertrauenswürdige, perfekte Stenotypistinnen, erste Kräfte, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, als Sekretärinnen zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Bewerbungen D 9051 an Ala, Berlin W 35
Wachposten, zuverlässig u. unbestraft, für den Einsatz in Frankreich (Werkschutz) gesucht. Neben Tariflohn werden freie Verpflegung, freie Oberbekleidung u. Unterkunft sowie Tagegelder gewährt. Norddeutsch. Wachschutz, Stargard/Pommern. Telefon 20 43
Für Groß-Tankstelle in der Ostmark (Nähe Wien) 6 erfahrene und zuverlässige Dampflokführer für 220 PS Dampfloks 900 mm Spur für sofort gesucht. Ang. unt. Kennziffer UV 766 an Ala, Essen, Juliusstr. 6
Hausgehilfin sucht Frau C. Eßer, Köln-Braunsfeld, Melatengürtel 8, II
Lagerführerin für Ostarbeiterinnenlager eines großindustriellen Werkes im Berg. Land, unweit Köln, gesucht. Ausführl. Bewerb. unter KV 6959 an Westag, Köln, Hohe Straße 52/58
2 Stenotypistinnen, flott in Stenographie u. Maschinenschreiben, von Industrieunternehmen in Aachen gesucht. Uebl. Ang. unt. AU 9971 WB Köln
Tüchtige Stenotypistinnen für chemisches Werk i. Südostdeutschland zum baldig. Eintritt gesucht. Unterkunft wird geboten. Ausf. Bewerb. KG 8079 WB Köln

Stellengesuche

2-Zimmerwohnung in Euskirchen od. nächste Umgebung gesucht. 120 WB Euskirchen
Möbl. Wohnzimmer in Stadtmitte zu mieten gesucht. 116 WB Euskirchen
2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit od. voller Pension in Euskirchen od. nähere Umgebung gesucht. 101 WB Euskirchen

Verkäufe

Schlagkarre, leicht und leichter Milchwagen für 300,— zu verkauf. Auskunft: WB Euskirchen
Kinderwagen, groß, für 35,— zu verkaufen. Augenbroicher Str. 52
S-Egge, 1spännig, Kultivator 80,—, Handspflug, Balancepflug 120,—, alles gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft: WB Euskirchen

Kohle schafft für uns Kraft
Zur Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse werden Kraftwerke in erheblichem Maße beansprucht. – Also – das Gebotene recht haushälterisch verwenden! Helft mit, Kohlenklau zum Teufel jagen!
HANSAPLAST LEUKOPLAST ABC-PFLASTER TUSSIPECT TEMAGIN
Beiersdorf Hamburg · Wien · Posen

VAUEN
VAUEN Nürnberg-S
Älteste deutsche Bruyèrepfeifenfabrik

Gemüsepflanzen, Originalaussaat, Weißkohl u. Wirsing, hat abzugeben: Joh. Pütz, Zülpich-Hoven, Göringstraße 38
Krankenfahrstuhl, wenig gebr., für 100,— zu verkauf. Wachendorf 19a

Kaufgesuche

Teppich, gut erhalten, zu kaufen ges. Zülpich, Frankengraben 59
Herd, gut erhalten, zu kaufen ges. Rosch, Zülpich, Brabenderstr. 11
Uebergangskleid Gr. 40 geg. Kleiderstoff zu tauschen. 119 WB Euskirchen
Gasradiatoren (Einzelheizöfen), einige neue od. gebrauchte, jedoch gut erhaltene, zu kaufen gesucht. BK 91 WB Berg. Gladbach
Adler-Wagen, 1—2 Liter, kauft: Adler-Automobile, Köln, Hohenzollernring 80, Ruf: 21 03 21
Kleiderständer, lang, für Konfektionslager gesucht. Angebote unt. WT 9030 WB Köln

Tauschanzeigen

Futterrüben gegen Stroh zu tauschen. Weilerswist, Adolf-Hitler-Straße 190
200 Birkenbesen gegen Stroh zu tauschen. Kirchheim Nr. 100
Futterrüben gegen Brennholz zu tauschen. Ausk.: WB Euskirchen
Kinderhalbschuhe, schwarz, Gr. 33 gegen Kinderschuhe Gr. 34/35 zu tauschen. 7739 WB Euskirchen
Damenfahrrad gegen Herrenanzug zu tauschen. Auskunft: WB Euskirchen

Gut schmeckt der Brei aus Kindernahrung.
Das weiß die Mutter aus Erfahrung.
Auf kleiner Flamme koch den Brei —
Dann sparst Du Kohle und Gas dabei.
KINDERNÄHRMITTEL
FACHGRUPPE NÄHRMITTELINDUSTRIE BERLIN W 62, WICHMANNSTRASSE 9

Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation Köln

Denkt an die Parole: Spart Kohle!

Volksbank Euskirchen e. G. m. b. H.
Spar- und Kreditbank seit 1900
Zuverlässige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spareinlagen
Führung von provisionsfreien Scheckkonten auch von Nichtmitgliedern

Jede einzelne Flasche „Kupferberg" wird auch heute vor dem Versand sorgfältig geprüft. Nur zu besonderen Anlässen sollte ein so ausgesucht guter Sekt jetzt Verwendung finden.
KUPFERBERG GOLD
Die gute Laune selbst

Versteigerung bei C. G. Boerner in Leipzig C 1, Universitätsstr. 26
vom 30. März—1. April
Große Sammlung von Handzeichnungen u. Graphik des XVI.–XX. Jahrhunderts
Reich illustrierter Katalog 207 RM. 5.—
Ausstellung in Berlin in der Kunsthandl. „Das Bibliographikon" W 50, Tauentzienstr. 11, vom 22.—24. März

Schäferhund, Hündin, 2—3 J., mit Stammbaum zu kaufen ges. Müllender, Aachen, Habsburgerstr. 103
Rind, hochtrag., schwarzbunt, 7 Mon. tragend, zu verkaufen. Bodert, Schildstraße 8
Rind, hochtrag., schwarzbunt, zu verkaufen. Kirchheim 71
Mutterkalb, 8 Wochen alt, zu verkauf. Niederelvenich, Hauptstraße 24
2 Milchschafe, 1 Schwarzkopf-Mutterschaf, 1 Milchschaf, tragend, zu verkaufen. Peter Zingsel, Münstereifel, Adolf-Hitler-Straße 7
Faselschwein abzugeben. Ferd. Schmitz, [illegible]

Verschiedenes

Matratzen und Polstermöbel gegen Fliegergeschädigten-Bezugschein fertigt an Kurt Spilgarth, Dek. u. Polstermstr., Sprottau, Schles.
Personenbeförderung Leo Schmieg, Kessenich. Ruf: 81 90

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Hans-Kasper-Str. 30. Sammelruf 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2076. Postscheckkonto: Köln 58 580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Trägerlohn); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut geltender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 68 / Jahrgang 19 — Donnerstag, 11. März 1943 — Preis 10 Pf.

In fünf Tagen 23 Schiffe versenkt

134 000 BRT vernichtet – Ein wuchtiger Schlag gegen die feindliche Schiffahrt

Berlin, 11. März

In einer Sondermeldung, die in dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht enthalten ist, wurden am Mittwoch neue große Erfolge unserer U-Boote bekanntgegeben. Danach versenkten deutsche Unterseeboote in den Schneestürmen des Nordatlantik, der Sonnenglut des Aequators und in den Herbststürmen am Kap der Guten Hoffnung in den letzten fünf Tagen in harten, zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT. Weitere sechs Schiffe wurden torpediert.

*

In nur fünf Tagen wurde der neue schwere Schlag gegen die feindliche Nachschub- und Transportschiffahrt in allen Teilen des Atlantik und in den Randgewässern des Indischen Ozeans erzielt. Dieser neue Schlag erhält sein besonderes Gewicht dadurch, daß er trotz widrigster Wetterumstände und sehr erschwerter Kampfbedingungen vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge erreicht werden konnte.

Im winterlichen Nordatlantik bei schwersten Schneestürmen bis zu Windstärke 11, in dem tropisch heißen Aequatorialgürtel des Atlantik, im Seegebiet des Kap der Guten Hoffnung und im Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zurzeit schwere Stürme herrschen, erfaßten die deutschen U-Boote insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und durch Flugzeuge stärkstens gesicherte Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzelfahrer. Unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die der Londoner Reederei Fred. Leyland und Co. gehörende „California Star" mit 8300 BRT. Dieses schnelle, 15 Seemeilen laufende Schiff, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen. Wenn man annimmt, daß der Laderaum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilo Fleisch und 7,2 Millionen Kilo Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7500 Seemeilen oder 14 000 Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt, erfaßten unsere Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des südafrikanischen Hafens Durban, nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen, auflaufenden Geleitzug. In zäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vollgepfropften Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissen durchgeführten Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerieben.

Mit der Vernichtung von 23 Schiffen von zusammen 134 000 BRT und der Torpedierung weiterer sechs Schiffe haben die deutschen Unterseeboote erneut bewiesen, daß sie im Kampf gegen stärkstens gesicherte Geleitzüge ebenso erfolgreich sind wie gegen schnell laufende Einzelfahrer, denen vor allem die Versorgung des englischen Mutterlandes mit leichtverderblichen Lebensmitteln obliegt.

Der Luftangriff auf Hull

Berlin, 11. März

Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. März einen wuchtigen Angriffsschlag gegen kriegswichtige Anlagen des an der britischen Ostküste gelegenen Humber-Hafens Hull. Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerster Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen.

Zur gleichen Zeit bombardierten deutsche Kampfflieger mehrere Küstenorte in der Nähe der Humber-Mündung. Auch im Gebiet von Portland an der englischen Südküste wurden in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen von unseren Kampfflugzeugen angegriffen.

Stadt an der britischen Südküste bombardiert

Berlin, 11. März

Am Nachmittag des 9. März griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge völlig überraschend für die britische Abwehr eine an der englischen Südküste gelegene Stadt im Tiefflug an. Aus wenigen Metern Höhe über den Zielen abgeworfen, detonierten die Bomben in wehrwirtschaftlichen Anlagen und militärischen Zielen. Schwer wurde vor allem der Westteil der Stadt getroffen, wo ganze Gebäudekomplexe zusammenstürzten. Ein Volltreffer explodierte im Gaswerk und rief heftige Brände hervor. Das Feuer der leichten britischen Flak vermochte unsere Staffeln an der planmäßigen Durchführung ihrer Angriffe nicht zu hindern. Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Der Angriff auf Eastbourne

Genf, 11. März

Der am letzten Sonntag von deutschen Flugzeugen auf die Küstenstadt Eastbourne im Südosten Englands unternommene Angriff wird vom „Daily Expreß" als einer der schärfsten bezeichnet, den man tagsüber in letzter Zeit erlebte. Durch die abgeworfenen Bomben und durch das Feuer der Bordwaffen seien beträchtliche Schäden angerichtet worden. In allen Teilen der Stadt seien die Bomben niedergegangen, und in vielen Fällen habe man Verschüttete bergen müssen. Noch am Montag seien die Aufräumungsarbeiten nicht beendet gewesen. Am schwersten habe das Geschäftsviertel der Stadt gelitten; viele Straßenzüge seien so gut wie völlig zerstört.

Sowjetische Banden aufgerieben

Berlin, 11. März

Im Raum südwestlich Welikije Luki brachten unsere Sicherungstruppen am 8. März ihre seit zwei Wochen in Gang befindlichen Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banden zum erfolgreichen Abschluß. Größere Bandengruppen, verstärkt durch einzelne Luftlandetrupps, insgesamt etwa 4000 Mann, hatten sich unter Führung einiger Offiziere und Kommissare schon vor längerer Zeit in den undurchdringlichen Waldungen dieses Gebietes festgesetzt. Sie unternahmen von dort aus Störversuche gegen unsere Verbindungslinien und terrorisierten die friedliche Bevölkerung. In den tiefverschneiten Wäldern hatten die Bolschewisten, die mit ihren Moskauer Auftraggebern in Funkverbindung standen, Verteidigungsstellungen und Minenfelder angelegt.

Um diesem Unwesen ein Ende zu bereiten, traten unsere Truppen zum konzentrischen Angriff an. Sie säuberten das zahlreiche Schlupfwinkel bietende Waldgelände nach Banditen durch und drängten sie schließlich auf engem Raum zusammen. Ausbruchsversuche der Eingekesselten brachen blutig zusammen. Allein hierbei wurden 900 Bolschewisten vernichtet. Insgesamt verlor der Feind 3738 Tote, darunter drei Offiziere und fünf Kommissare, und an die dreihundert Gefangene. Bei der Zerstörung der Bandenlager und Widerstandsnester fielen zahlreiche Waffen, darunter zwei Panzerabwehrkanonen, 45 Maschinengewehre und Granatwerfer, rund sechshundert Handfeuerwaffen aller Art sowie fünf Funkgeräte und große Mengen an Munition und Sprengstoffen in unsere Hand. Die Banden wurden völlig aufgerieben.

Terror als Waffe

Von Dr. Anton Hantschel

Lange schon vor dem Ausbruch des jetzigen Weltkonflikts intensivierten die an seinem Entstehen schuldigen Mächte ihre Bemühungen vor allem in zwei Richtungen. Einmal hofften sie dank dem Entschlusse der damaligen polnischen Regierung, nun die Rolle aktiv zu spielen, die ihrem Land im Rahmen des englisch-französischen Aufmarschplanes gegen das deutsche Mitteleuropa zugedacht war, Deutschland vom Osten her militärisch so bedrohen zu können, daß nach ihrer Auffassung Deutschland nicht in der Lage sein würde, zu einem offensiven Vorstoß größeren Ausmaßes im Westen anzutreten. Zum anderen waren sie ebenso felsenfest davon überzeugt, das landstrategisch von zwei Seiten her bedrohte beziehungsweise andauernd in Schach gehaltene Deutschland durch das schon im ersten Weltkriege nicht ohne Erfolg zur Anwendung gebrachte System der See- oder Fernblockade von seinen lebenswichtigen Zufuhren aus Uebersee abschneiden zu können. Das von den Kabinetten in London, Paris, Warschau und schließlich auch Washington verfolgte Ziel bestand darin, Deutschland, wenn man es schon militärisch nicht innerhalb kurzer Zeit niederwerfen könnte, mindestens durch das wachsende Wirksamwerden der neuerdings verhängten Seeblockade umso nachhaltiger in die Knie zu zwingen.

Daß und aus welchen Gründen die Verwirklichung der ersten Hoffnung nicht gelang, wissen wir und wissen auch unsere Gegner ganz genau. Wir zweifeln nicht daran, daß sie sich dieser Tatsache selbst in einem Augenblick wieder bewußt sind, in dem es wie in den hinter uns liegenden Wochen nur zu oft schien, als sollte sich das Kriegsglück jetzt endgültig zu unseren Ungunsten wenden. Aber auch hinsichtlich der erwarteten Erfolge der Fernblockade dürften unsere Feinde den Gedanken fallen gelassen haben, uns auf diesem Wege niederzuzwingen. Jedenfalls hüllt sich die englische Oeffentlichkeit seit längerer Zeit über die Aussichten und Möglichkeiten, den Krieg mit Hilfe der Fernblockade gegen Deutschland zu gewinnen, in absolutes Schweigen. Nachdem sich nun einmal beide Möglichkeiten als unwirksam herausgestellt hatten, setzten die Feindmächte ihre ganzen Hoffnungen im wesentlichen auf zwei andere Faktoren, nämlich auf Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln und mit für die Kriegführung unersetzlichen Rohstoffen.

Heute kann es ganz offen ausgesprochen werden, daß sich die Ernährungslage unseres Volkes nach Beendigung des Westfeldzuges im Sommer 1940 immer mehr zuzuspitzen begann und unsere Kriegführung vor eine Reihe ernster Probleme stellte. Die Durchführung einschneidender Rationierungsmaßnahmen hat jedoch ebenso wie die Gewinnung neuen fruchtbaren Ackerlandes im Osten auch diese Feindspekulation zu dem gemacht, was sie war und was sie heute noch ist, als eine Selbsttäuschung, von der sich inzwischen selbst viele unserer geschworensten Feinde wieder losgesagt haben. Ein anderes nicht minder wichtiges Problem stellte von Anfang dieses Krieges unsere Versorgung mit gewissen Rohstoffen und Produkten dar, die für unsere Rüstungswirtschaft von allergrößter Bedeutung sind; denken wir doch nur einmal an das Erdöl, das im Zeichen der Motorisierung eine früher kaum geahnte Bedeutung erlangt hat. Da Deutschland über eigene Oelquellen bekanntlich nur in einem sehr beschränkten Umfange verfügt, war es von Anfang an, wenn es nicht von außereuropäischen Oelgebieten abhängig sein wollte — eine solche Abhängigkeit durfte es aber im Hinblick auf das Wirksamwerden der britischen Fernblockade nicht auf sich nehmen — auf die Gewinnung von synthetischem Benzin angewiesen, zu dem im Laufe der Zeit noch die Ausbeute der rumänischen Erdölfelder beziehungsweise der in den eroberten Ostgebieten gelegenen Oelreviere hinzukam.

Die Hoffnungen, Deutschland ernährungs- und rohstoffmäßig in die Knie zu zwingen, haben sich demnach als ebenso falsch wie die beiden vorher genannten Erwartungen erwiesen. Wohin man also sieht, überall bietet sich uns das gleiche Bild zusammengebrochener Spekulationen, fehlgeschlagener Hoffnungen und ausgeträumter Träume dar. Seitdem noch die mit so viel Geschrei begonnene britische Offensive gegen Libyen und Tripolitanien an der tunesisch-tripolitanischen Grenze zum Stillstand gekommen ist und Entlastungsversuche des nordamerikanischen Expeditionskorps von Westen her an dem zähen Widerstand unserer und der verbündeten italienischen Truppen scheiterten, gibt es auch auf militärischem Gebiete nichts, was die Engländer als einen großen Erfolg ihrer eigenen Kriegführung beziehungsweise ihrer eigenen Streitkräfte hinstellen könnten. Es war deshalb schon seit einiger Zeit ganz ernstlich mit der Möglichkeit einer umfassenden Luftoffensive der Engländer gegen das Reichsgebiet zu rechnen, weil sich nur hier noch eine gewisse Chance bot, zu einem etwas stärker ins Gewicht fallenden Schlag gegen uns auszuholen.

Zu diesem Schlag haben nun die Engländer seit dem Spätherbst des vorigen Jahres ausgeholt, nachdem sie vorher schon zahllose Terrorangriffe gegen die Bevölkerung der west- und nordwestdeutschen Gebiete unternommen und schon bis dahin viel Leid über unsere Städte und Dörfer gebracht hatten. Während die britischen Agitationsstellen bis zu diesem Zeitpunkt die These zu vertreten versuchten, alle gegen deutsches Gebiet unternommenen Luftangriffe würden ausschließlich militärischen Objekten gelten, haben die gleichen Stellen seither die Maske fallen gelassen und sich völlig offen dazu bekannt, daß es bei diesen Angriffen einzig und allein darum ginge, die Moral des deutschen Volkes zu erschüttern und damit nach dem Miß-

Stadtarchiv Euskirchen

Wallace trat England auf den Fuß

Schüchterne Opposition der konservativen Presse – Aber Harmonie mit den Sowjets muß sein

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

W. J. Bern, 11. März

Ueber die Aufnahme, die die Rede des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace in England gefunden hat, berichtet der Londonvertreter des „Berner Bund", daß lediglich Blätter wie das Regierungsorgan „Times" und die dem Schwiegervater Edens gehörende „Yorkshire Post" seine Ausführungen begrüßten, wogegen, wie er weiter feststellt, „die konservativen Zeitungen des Lord Rothermere und des Lord Beaverbrook — also vor allem die „Daily Mail" und der „Daily Expreß" — die Ausführungen des amerikanischen Vizepräsidenten fast vollständig übergangen haben und der „Daily Telegraph" sie sogar durch sinnverzerrende Herausstreichungen der ihm passend erscheinenden Stellen mißhandelt".

Was in politischen Kreisen Englands an den Ausführungen von Wallace vor allem nicht gefiel, war seine Drohung mit einem dritten Weltkrieg, eine Drohung, die ja auch in anderem Zusammenhang schon des öfteren von amerikanischer Seite zu hören war. Wallace, so heißt es hier, habe „Befürchtungen über die Gefahren eines neuen Versagens der Demokratien geäußert, die nicht überall in England williges Gehör finden werden und tatsächlich auch schon in den ersten englischen Pressekommentaren bereits Reaktionen auslösten."

Der amerikanische Vizepräsident hatte, was freilich erst an Hand des Wortlautes seiner Rede ersichtlich wurde, nicht nur „die verweichlichte faulenzerische Vergessenheit Englands" an den Pranger gestellt, sondern auch den Anspruch der Amerikaner auf die führende Rolle in allen Dingen offiziell angemeldet, so daß in England besonders empfunden wird, welch starkes Gewicht Vizepräsident Wallace auf die ausschlaggebende Rolle Amerikas im künftigen Frieden legt, ohne die Machtstellung und die Mission des britischen Reiches gebührend mitzuberücksichtigen. In England ist man sogar beleidigt, daß Wallace — wenige Wochen nach der Ablehnung des Sozialplanes von Beveridge, der sich inzwischen nach den USA begab — „dem neuen Fortschrittsgeist, der sich in England regt und darum kämpft, die Oberhand zu gewinnen, nicht gerecht geworden sei". Begrüßt wurde dagegen auf englischer Seite rückhaltlos die Forderung des Stellvertreters Roosevelts, „das christliche Demokratie und sowjetischer Marxismus in Harmonie leben müssen".

Philipps auf Rundreise

London bleibt in Ungewißheit

W. J. Bern, 11. März

Die offene Einmischung Roosevelts in Indien kündigt das englische Telegraphenbüro an. Der Sonderbeauftragte Roosevelts, Botschafter Philipps, heißt es in dem Bericht aus Delhi, habe sich auf seiner Rundreise durch die verschiedenen Gebiete der englischen Kronkolonie nicht weniger als drei Tage in Bombay aufgehalten, das, wie wir wissen, als einer der großen Wirtschaftsmittelpunkte eine führende Rolle im Freiheitskampf gegen die englische Vorherrschaft spielt. Dort habe der amerikanische Botschafter mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten, Industriellen und Presseleuten einige Besprechungen gepflogen, um „auf diese Weise ein Bild von der Lage zu gewinnen."

Nach außen, so bemerkt der englische Gewährsmann weiter, lege Philipps größte Zurückhaltung an den Tag, jedoch habe man in informierten Kreisen den Eindruck, daß sein Besuch den bloßen Zweck verfolge, von amerikanischer Seite eine Grundlage für die Lösung der politischen Krise in Indien zu finden. Mit welcher Vorsicht Botschafter Philipps, von dem anläßlich seiner Beauftragung für Delhi im amerikanischen Staatsdepartement erklärt worden war, er habe als einer der erfahrensten und geschicktesten Diplomaten der USA zu gelten, bei seiner Indienmission verfährt, geht aus der weiteren englischen Feststellung hervor, daß über das Ergebnis seiner Besprechungen in Bombay vorläufig noch nichts Näheres habe in Erfahrung gebracht werden können, so daß dem Londoner Indienamt bis zur Stunde jede Unterlage zur Stellungnahme fehlt.

Nach der seinerzeitigen Ankündigung von Philipps soll seine Rundreise durch Indien noch drei Wochen dauern und in andere indische Krisengebiete führen.

Protest der iranischen Regierung

Englische Versprechungen nicht gehalten

Rom, 11. März

Die iranische Regierung hat bei den britischen Behörden Protest erhoben, weil die im englisch-sowjetisch-iranischen Abkommen vorgesehenen wirtschaftlichen Verpflichtungen von den Engländern nicht eingehalten werden. Die iranische Regierung betont, daß sie sich außerstande sehe, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, wenn die gegenwärtige Lebensmittelkrise weiter anhält. Als Antwort darauf verstärkten die britischen Behörden an vielen Orten die Garnisonen, um Unruhen zu verhindern. Die Amerikaner, die sich eingeschaltet hatten, gaben die Zusicherung, daß einige aus Bassora kommende Getreidelieferungen für die amerikanischen Truppen der iranischen Bevölkerung zugeleitet werden sollen, jedoch wurde über die voraussichtliche Menge dieser Lieferungen nichts gesagt.

Weiterer Vorstoß im Raum von Charkow

Die Abwehrkämpfe um Orel brachten den Sowjets schwere blutige Verluste

Berlin, 11. März

Im Verlauf der bereits gemeldeten Operationen westlich und nordwestlich von Charkow drangen die Truppen des Heeres und der Waffen-SS am 9. März trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten und trotz schwieriger Wegeverhältnisse weiter vor. Hierbei wurden mehrere Ortschaften zurückgewonnen und eine besonders wichtige Nachschubstraße des Feindes wurde unterbunden. Immer wieder versuchten die Sowjets, durch zahlreiche Entlastungsvorstöße und Gegenangriffe die Bewegungen unserer Truppen zum Stehen zu bringen. In aller Eile zogen die Bolschewisten von weit entfernt liegenden Frontabschnitten Truppen heran und warfen sie zusammen mit Verbänden ihrer Heeresreserve in den Kampf.

Alle diese Versuche, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, blieben jedoch erfolglos und konnten von unseren Truppen mit hohen Verlusten für den Feind abgewiesen werden. Von zwanzig Panzern, die einen der Angriffe begleiteten, wurden allein zwölf abgeschossen, während an anderer Stelle neun Panzer das Opfer unserer Abwehr wurden. Nach bisherigen Meldungen vernichtete oder erbeutete in den Kämpfen am 8. und 9. März eine Infanterie-Division 15 Panzer, 38 Geschütze, 11 Granatwerfer und 18 Panzerbüchsen. An anderer Stelle gelang es mehreren Kampfgruppen, in ein von den Sowjets stark besetztes Tal einzudringen und es vom Feinde zu säubern. Die Erfolge an diesem Frontabschnitt sind besonders bemerkenswert, weil sie trotz der durch das Tauwetter bedingten starken Verschlammung aller Wege erzielt wurden.

Die Luftwaffe unterstützte die Unternehmungen des Heeres während des ganzen Tages wirksam. Während Schlachtfliegerstaffeln [illegible] nach Südosten ausweichenden sowjetischen Verbände angriffen, richteten sich die Unternehmungen anderer Luftstreitkräfte in rollendem Einsatz gegen Regimenter und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners, die sich zu Durchbruchsversuchen gegenüber den deutschen Linien südlich Charkow bereitgestellt hatte. Die Bolschewisten erlitten hierbei wiederum beträchtliche Verluste. Eine Anzahl Panzer sowie mehrere schwere Geschütze fielen den gutliegenden Bomben zum Opfer. 66 Fahrzeuge aller Art und zahlreiche Lastkraftwagen wurden vernichtet oder schwer beschädigt. Im Luftraum kam es wiederholt zu heftigen Gefechten. Unsere Jagdflieger schossen dabei ohne eigene Verluste zehn sowjetische Flugzeuge ab. Bei einem Tiefangriff unserer Zerstörerflugzeuge gegen einen Frontflugplatz hinter den sowjetischen Linien wurden mehrere Flugzeuge am Boden schwer getroffen, von denen einige verbrannten.

Ebenso erfolgreich verliefen unsere Abwehrkämpfe im Raume südlich Orel, wo — wie gemeldet — der Feind auf breiter Front erneut angriff. Drei neu herangeführte Divisionen versuchten im Abschnitt eines Armeekorps einen Durchbruch zu erzwingen und rannten in mehreren tiefgestaffelten Wellen gegen unsere Hauptkampflinie an. Unter schwersten blutigen Verlusten der Sowjets blieb der Angriff vor unseren Linien liegen. Bei einem Vorstoß des Feindes südostwärts Orel konnten von unserer Abwehr sechs der angreifenden sieben Panzer außer Gefecht gesetzt werden. Bei ihren vergeblichen Angriffsversuchen verloren die Bolschewisten hier am 7. und 8. März mehr als 1500 Tote und Verwundete.

Unter wesentlich geringerem Panzereinsatz als in den Vortagen setzten die Sowjets ihre Angriffe nördlich Orel fort, wurden jedoch auch hier mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. An einer Stelle waren die Bolschewisten in diesen Tagen mit starker Uebermacht in die vordersten deutschen Linien eingedrungen. Der Kommandeur einer Panzerabteilung aus den deutschen Donaugauen erhielt den Auftrag, ihn im Gegenstoß zurückzuwerfen. Im Vorgehen riß er in blitzschneller Erkenntnis einer taktischen Gelegenheit seine Abteilung herum und fiel den Sowjets, die ihm in Stärke von etwa anderthalb Divisionen gegenüberstanden, in die Flanke. In schwungvollem Angriff durchbrach er den Stoßkeil der Bolschewisten, vernichtete die bereits nach Westen vorgedrungenen Teile und hinderte die Masse des Feindes am weiteren Vorgehen. Bei geringen eigenen Verlusten vernichtete er elf Panzerkampfwagen, darunter vier schwere und einen überschweren Panzer, sechs Panzerabwehrkanonen und zahlreiche sonstige Waffen.

Deutsche Kampfstaffeln, die im Laufe des 9. März zu Angriffen gegen Nachschubwege des Feindes im Raum von Kupjansk und nördlich davon eingesetzt waren, konnten am Abend die Zerstörung von zwölf Lokomotiven melden. Die Massierungen des Feindes an Transportzügen auf diesen wichtigen Nachschubstrecken standen im Mittelpunkt der Bombenangriffe. Sechs mit Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial beladene Transportzüge wurden getroffen. Eine große Zahl von Güterwagen verbrannte oder wurde von den Gleisen geschleudert. Fünf schwerbeschädigte Lokomotiven wurden nach Aufklärermeldungen aus dem Verkehr gezogen oder gesprengt, um die an vielen Stellen durch Gleiszerstörungen blockierten Strecken für den weiteren Nachschub nutzbar zu machen. Die seit einigen Tagen von den deutschen Kampffliegern gegen diese mehrgleisigen Strecken durchgeführten überraschenden Angriffe haben zu schweren Verkehrsstörungen und hohen Verlusten an rollendem Material geführt.